

Anzeiger und Elbeblatt

für
Miesä, Strehla und deren Umgegend.

Wochenschrift

zur Belehrung und Unterhaltung.

N^o 20.

Dienstag, den 11. März

1851.

Vermischtes.

Miesä. Wir machen das Publikum auf eine Bekanntmachung des Finanzministeriums vom 27. Febr. aufmerksam, wonach seit Ende vorigen Jahres eine Gattung falscher einthaleriger R. Sächs. Kassenbilletts in Umlauf gekommen ist, die durch ziemlich genaue Nachbildung bereits zu mehrfachen Täuschungen Anlaß gegeben hat. Es wird daran die Aufforderung geknüpft, etwaige falsche Billets der gedachten Art zurückzuhalten und unter gleichzeitiger Anzeige der sie begleitenden Umstände, welche zur Erforschung des Ursprungs dienen können, ungesäumt zur Kenntniß der betreffenden Behörden zu bringen. Es sind diese falschen Kassenbilletts größtentheils noch neu und jedenfalls auf dem Wege des Hochdruckes mittelst Holzschnittes hervorgebracht. Das Papier fühlt sich stärker und vermöge der damit vom Fälscher vorgenommenen Glättung polirter und gläser als bei den ächten Billets an. Das sehr undeutlich ausgefallene Wasserzeichen ist eingepreßt und besteht nur aus den großen Zahlen I und den ovalen Schildern. Die trockene Prägung des königlichen Porträts und des Wappenschildes mit den Umrahmungen der Facsimile's ist durch grobe und incorrecte Stempel erzeugt, die auf der Rückseite der Falsificate eingedrückt worden sind. Auf der Vorderseite sind die Buchstaben S sehr verzerrt und bei der Zeile: „In Gemäßheit des Gesetzes vom 16. April 1840.“ nimmt die Schrift nach dem Ende hin in auffälliger Weise an Höhe zu; auch fehlt nach der 16 der Punct. In der Zeile: „im 14Thalerfusse“ ist das a verkrüppelt. Die Schrift der gesetzlichen Strafbestimmung ist sehr ungleich und das Bild der Rückseite sehr verwischt.

Rosenthal, 1. März. In der ersten Hälfte des vorigen Monats verstarb plötzlich die hiesige Auszüglerin Kuchlerin, und wie eine später erfolgte ärztliche Section ergab, war ihr Tod durch

die Beimischung von Arsenik in der von ihr genossenen Milch und Kartoffelspeise herbeigeführt worden. Eine Selbstvergiftung schien nicht wahrscheinlich, und es griff der Verdacht Platz, daß das Verbrechen von einem Verwandten der Unglücklichen ausgegangen sei. Vor drei Tagen wurden denn auch der Fleischermeister Strohbach, der Soldat Viehrig (von der 1. Brigade) und die Frau des Handarbeiters Wolf, sämtlich Verwandte der vergifteten Kuchler, durch die Gensd'armie des Nachts aus den Betten geholt und an das königl. Justizamt Pirna abgeliefert. Die von dieser Behörde angestellte Untersuchung wird hoffentlich recht bald die wahren Urheber des Verbrechens ermitteln.

Aus Pirna meldet das dortige Wochenblatt: Am 3. März wurde bei dem stattgefundenen Sturme und Schneegestöber eine Frau halbtodt nach der Stadt gebracht, eine andere, die Ehefrau des Kammachers Mehnert, fand man am andern Tage entseelt in der Nähe der „guten Hoffnung“ auf.

Pirna, 29. Febr. Der früher bei dem Bau der sächsisch-böhmischen Eisenbahn beschäftigt gewesene Schachtmeister Trüßl (aus der Gegend von Baugen, verheirathet und Vater mehrerer Kinder) hatte mit einem hiesigen Mädchen ein Liebesverhältniß angeknüpft, das sich aber bei seinem Abgange von hier aufgelöst hatte. Am 25. d. M. kehrte Trüßl hierher zurück und fragte seine ehemalige Geliebte, ob sie ihn noch heirathen wolle. Diese verneinte seine Frage und gab ihm, als er Tags darauf in der Mittagsstunde wieder bei ihr erschien, abermals eine abschlägliche Antwort. Hierauf zog Trüßl ein Taschenmesser und versetzte dem Mädchen einen Stich unterhalb der Brust. Wahrscheinlich in der Meinung, daß er sein Opfer getödtet, ging der Thäter sofort nach der Frohnfeste und meldete sich unter dem Anführen, daß er seine Geliebte erstochen, als Arrestant. Die